

Am Hafen

<https://www.stadtgeschichte-kappeln.de>

© Joachim Ramge 2017

(bearbeitet am 26. 7. 2020)

Die Grenzen der Straße "Am Hafen": Im Süden geht sie beim Clubhaus des Arnisser Segel-Clubs in den Nestléweg über, und im Norden endet sie am Ziegeleiweg, also am Gelände der früheren Ziegelei Ancker.

Der Brückenkopf auf der Angelner Seite teilt den Hafen in Nord- und Südhafen. Von der Brücke kommend geht es rechts in den Nord-, links in den Südhafen.

Typisch für eine Straße "Am Hafen" wären Lagerschuppen oder Kneipen. Ursprünglich waren hier auch hauptsächlich Lagerschuppen, später auch größere Lagerhäuser, Silos und Bürohäuser. Heute sind es Wohnhäuser, Läden, Kneipen und Restaurants.

Nestle/Cremilk



1927 übernahm die Nestlé das Werk von der Firma „Milchwerke Angeln“, zunächst und für längere Zeit als Pächter. Erst 1941 kaufte die Nestlé den Komplex. Wahrscheinlich stammt das Bild aus der Zeit zwischen 1927 und 1941.

1993 entschied die Konzernleitung, das Kappeler Nestléwerk zu schließen.

Der Verlust vieler Arbeitsplätze konnte dadurch verhindert werden, dass die „Cremilk“ den Betrieb übernahm. Man blickte recht skeptisch auf diesen Wechsel, doch die Cremilk ist sehr erfolgreich!

Die Cremilk bezieht sich in ihrer Firmengeschichte auf die Geschichte des Standorts: „... der erste lösliche Kaffee und der erste Instant-Cappuccino wurden in Kappeln hergestellt!“



In dem Buch „Kappeln – 650 Jahre: Eine Stadtgeschichte in Einzeldarstellungen“, das die Arbeitsgemeinschaft Stadtgeschichte 2007 zur 650-Jahr-Feier vorgelegt hat, findet sich ein Beitrag des früheren Nestlé-Direktors Emanuel Pulver zur Geschichte der Nestlé in Kappeln. Die Fragen „Nestlé – warum in Kappeln?“ und „Warum gab Nestlé 1993 das Kappeler Werk auf?“ konnte niemand besser beantworten als Emanuel Pulver.



Nestle - Fabrik

Die Nestlé-Fabrik lag am Nestléweg. Die Cremilk liegt inzwischen in der Straße „Am Südhafen“.

Der Öffentlichkeit hat man nicht mitgeteilt, wer diese Namensänderung verlangt hat. Bedauerlicherweise hat dies zur Entstehung unschöner Gerüchte geführt.

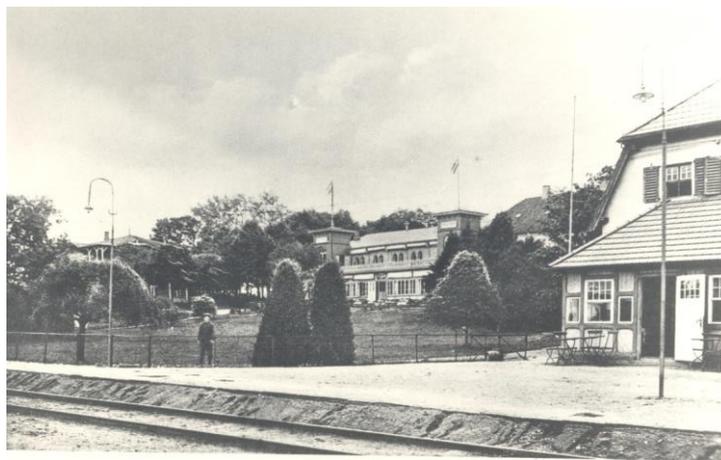
Strandhotel und Schleswiger Bahnhof

Zweimal das gleiche Bild, für eine Postkarte bearbeitet. Weshalb die Damen wegretuschiert wurden, ist nicht erklärlich.

Wir wollen uns nicht darüber mokieren, dass mindestens eine der Jahreszahlen falsch ist – wir wollen uns bemühen, solche Fehler nicht zu machen!



Schleswiger Bahnhof



Schleswiger Bahnhof: früher Restaurant „Tante Mimi“. 1904 wurde die Kleinbahn Schleswig-Süderbrarup ausgebaut bis Kappeln. Das Gebäude wurde für eine Erweiterung des Sieckschen Speichers abgerissen.

Strandhotel



Das Strandhotel in seiner ursprünglichen Form. Das Bild scheint entstanden zu sein, bevor die Schleswiger Kreisbahn gebaut wurde. Im Vordergrund die „Concordia-Brücke“.

Die Concordia-Brücke



Die Concordia-Brücke war Anlegestelle für die „Blaue Dampferlinie“ mit den Schiffen Concordia, Nöck, Puck.

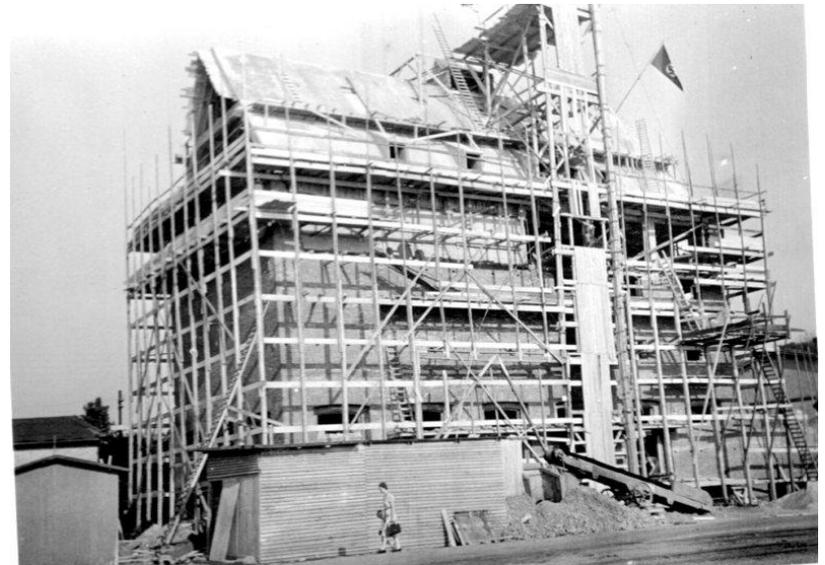
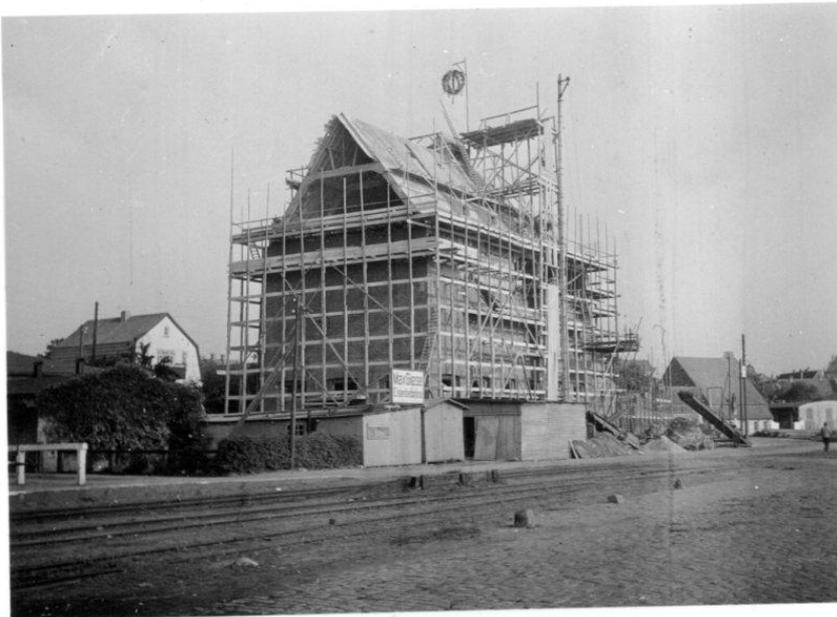
Die Schleswiger Kreisbahn besteht bereits, das Bild ist also nach 1904 entstanden. Das Schleifer ist noch nicht durch Spundwände befestigt.

Strandhotel



Die charakteristischen Türme sind nach einem Umbau verschwunden.

Sieck-Speicher



Hier wird der Sieck-Speicher gebaut.¹

Speicher der Firma Christian Sieck



Der Sieck-Speicher von der Wasserseite (Nestléweg) gesehen. Die Balken im Vordergrund gehören zum Holzplatz von H. B. Lorentzen. Rechts das Bürogebäude der Firma Sieck.

Blick vom
Bahnhofsweg





Uwe Lorenzens Kiosk, dahinter das Odd-Fellow-Logenhaus.
Hier geht's zu Liening und zur Nähmaschinenfabrik Angela von Georg Stehr.

Holzplatz H. B. Lorentzen



Einen großen Teil des Südhafens nahm bis etwa 1980 ein Holzlager der Firma H. B. Lorentzen ein. Die Holzfrachter konnten direkt am Holzplatz anlegen. Der alte Brückenkopf ist verschwunden. Der frühere Holzplatz ist jetzt die Zufahrt zur neuen Brücke.



Hochwasser! Mehr würde die Balken davonschwimmen lassen.



Die beiden Häuser im Hintergrund, Bildmitte:
Links das Haus der Oddfellow-Loge, vorher
Wohnung des Lokomotivführers Jacobsen.
Rechts „Seemannsruh“



„Seemannsruh“ ist geblieben, alle anderen
Gebäude, auch die Esso-Tankstelle von
Prätorius, sind abgebrannt, abgerissen oder
ersetzt. Das Logenhaus musste einer
Erweiterung der Sieckschen Anlage wei-
chen.

Deutlich wird auf diesem Bild, dass der
Hafen zur „Flaniermeile“ wurde



Am Hafen 1



Das Lagerhaus von HB Lorentzen ist abgebrannt, das Doppelhaus mit Tonnengewölbe ist durch einen Neubau ersetzt worden.



Einige Jahre war in diesem Neubau ein Geschäft mit antiken Öfen, ein anderes mit Fahrrädern und im Obergeschoss ein Büro der DAK. Jetzt (2017) ist hier ein Geschäft mit Sport- und Freizeitkleidung, Outdoor Ole.

Am Hafen 3



Das Architekturbüro Sunder-Plassmann, vorher „Speicher 1“ der Getreide-AG.

Am Hafen 5

Im früheren Bürogebäude der Getreide-AG ist jetzt (2017) das Restaurant „Cameo“. Den Schlei-Pavillon gibt es nicht mehr.



Das Bild muss vor 1927 - vor dem Bau der Drehbrücke – entstanden sein. Durch dieses Foto wird deutlich, dass die Pontonbrücke den gleichen Verlauf hatte wie anschließend die Drehbrücke. Während des Brückenbaus wurde die Pontonbrücke verschwenkt in die Position, die heute die Klappbrücke hat.



Kappeln

Schlei-Pavillon. um 1870



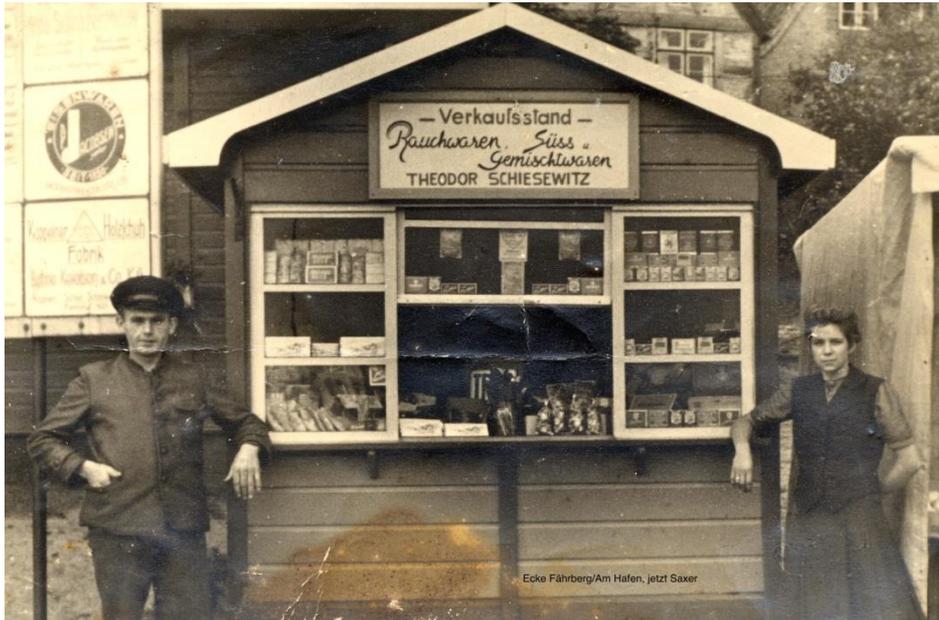
*A. Hansen
Kappellen*

Am Hafen 10



An der Ecke Fährberg/Am Hafen stand das Hotel "Zur Börse". Ein Bombentreffer zerstörte 1940 dieses Gebäude. Auf dem Grundstück befindet sich heute die Fährschenke. Zwischenlösung waren zuerst mehrere Kioske, dann ein Laden mit Zeitschriften und Süßigkeiten. Die Bombe dürfte der Brücke gegolten haben, war aber schlecht platziert.





Ecke Fährberg/Am Hafen, jetzt Saxer

Weiter Bilder von der Ecke Fährberg/Am Hafen:

Theodor Schiesewitz mit seinem Kiosk. Die „Börse“ ist zerbombt, Saxers Geschäftshaus noch nicht errichtet.



Verkehr am Kappelner Hafen 1970

Das untere Bild: die Kioske sind einem Neubau gewichen. Der „Maasholmer Hof“ steht ein bisschen schief, der Baugrund hier ist nicht sehr stabil!

„Montag ist Brarup-Markt, ich wundere mich, daß er überhaupt stattfindet.“

Aus dem "Schlei-Boten" hast Du wohl von den Bomben auf Kappeln gelesen, welche die Engländer abgeworfen hatten. Es war wohl ein Zufall gewesen, leider hatte der Müllhaufen hinter den Nestle Werken lichterloh gebrannt in der Nacht u. das hat wohl die Engländer angelockt. Vielleicht haben sie auch die Brücke treffen wollen, denn 2 Bomben sind in der Börse (Claussen) niedergegangen. Leider ist der Musiker Griebel, der Hilfswachdienst am Hafen machte, von der Bombe tödlich getroffen. 2 weitere Bomben fielen in die Schlei und 2 andere in die Koppel beim Hause Drews, Grummark. Brandbomben haben auf der Aukoppel gebrannt und 1 lag auf Joachimstal.

(Aus einem Brief von Magda Seemann an ihren Sohn, 1. 8. 1940)



„Zur Börse, nach Bombentreffer



Bombenkrater 28.07.1940



Die Börse wurde zerbombt

Bei dem oberen Bild könnte man meinen, das Haus hätte noch gerettet werden können. Nach den ersten Aufräumarbeiten aber wird klar, dass hier nur noch geplant werden kann.

Eine zweite Bombe richtete auf der Straße geringen Schaden an.



Zur Börse
Geizhals Clausen

Zur Börse
Geizhals Clausen



Am Hafen um 1920

Blick von der Brücke auf die Börse

Am Hafen um 1920. Ungefähr zehn Jahre später wurde das Haus in der Bildmitte durch das neue Zollhaus ersetzt. Die „Börse“ durfte noch zwanzig Jahre stehen. Bemerkenswert, dass die Bahnschienen auch schon über die Pontonbrücke führten, was das Öffnen für Schiffe nicht einfach machte!



Der Eindruck täuscht: Die Pontonbrücke wurde nur für die Bauzeit der Drehbrücke auf der Stadtseite nach Süden verschwenkt.

Am Hafen 11



Zwei Speicher, das Bürogebäude der Getreide AG (später Restaurant „Kontorhaus“, heute „Cameo“), ein Kiosk am früheren Standort der „Börse“, rechts das um 1930 erbaute Zollamt.

Zollamt



Statt des Kiosks steht am Standort der alten „Börse“ jetzt ein stattliches Haus mit Restaurant und Wohnungen, gebaut von Erich Saxer, der hier vorher einen Kiosk hatte.

Am Hafen 12

Cavalino



Drei (!) Kleinbahnen verbanden Kappeln einst mit Schleswig, Flensburg und Eckernförde, und jede hatte einen eigenen Bahnhof. Nach Schleswig fuhr die Bahn auf Normalspur, Flensburg und Eckernförde wurden auf Schmalspur angefahren.

Im Südhafen lag das Betriebsgelände und das Bahnhofsgebäude der Schleswiger Kreisbahn.

Im früheren Flensburger Bahnhof ist jetzt ein Bäcker. Im rechten Gebäudeteil war eine Parfümerie, die in diesem Jahr (2019) geschlossen wurde. In dem Haus befindet sich außerdem die physiotherapeutische Praxis Asprock und auch noch ein Kontor der Schiffsausstatterfirma Prätorius.

Der Eckernförder Bahnhof war das Gebäude, in dem später das Kaffee Kö betrieben wurde, das inzwischen „Cavalino“ heißt.

Als der Flensburger Bahnhof aufgegeben wurde, richtete man in dem Gebäude Wohnungen ein. Die Fahrgäste der Flensburger Kleinbahn wurden nun im Eckernförder Bahnhof mitbetreut. In dem Haus hatte auch der Makler und Reeder Georg Lassen sein Büro. Im „Leuchtturm“, ebenfalls in diesem früheren Bahnhof, fand das Kappeler „Nachtleben“ statt.

In den 1950er Jahren wurde die Flensburger Bahn aufgegeben. Das Gleisbett konnte in großen Abschnitten als Trasse für die Nordstraße genutzt werden, die 1954 fertig wurde.

1958 fuhr dann auch der letzte Zug der Eckernförder Kleinbahn.



Am Hafen 13/14



Eigentlich ist es schade um dieses Gebäude mit der streng symmetrischen Fassade, aber in den Sechzigerjahren war es so marode, dass es abgerissen werden musste. Schiffsausstatter Prätorius baute ein neues Geschäftshaus, dazu ein kleines Parkhaus.

Am Hafen 16



Alte Frank'sche Räucherei, jetzt Gaststätte „Alte Räucherei“. Berühmt waren die geräucherten Makrelen. Hinter der Räucherei das Wohnhaus der Familie Frank. Unmittelbar rechts von der Räucherei liegt die Kirchtreppe. Und davon wiederum rechts das Haus des Reepschlägers Janssen, vorher Räucherei Matthiesen. Janssens Betrieb, seine Reepschlägerei, lag in der Flensburger Straße und erstreckte sich entlang der Grünen Straße.







Die Kirchtreppe. Das Haus rechts im Bild gehörte dem Reepschläger Janssen. Der Eimerträger war Karl Matthiesen, „Korl Mule“ genannt.



Am Hafen 19



Maasholmerhof mit Kidde Köster

Port 19, früher Maasholmer Hof. Eine besondere Rolle kommt dem „Maasholmer Hof“ zu: Bevor Maasholm durch einen Damm mit dem Festland verbunden wurde, kamen die Maasholmer stets per Schiff über den Kappeler Hafen aufs Festland. Maasholm gehörte damals zur Kirchengemeinde Kappeln und beerdigte seine Toten auf dem Kappeler Friedhof. Der Maasholmer Hof war so etwas wie eine Außenstelle von Maasholm. Hier verabredete man sich, traf sich und stärkte sich für die Reise. „Kidde“ (Christian) Köster gehörte als Original zum Kappeler Stadtbild.



Aus einem alten Speicher (links) wurde ein Feinschmecker-Lokal, das aber inzwischen (2017) aufgegeben wurde. In dem Haus auf der rechten Seite, Nr. 34, hat Dr. Franz-Joseph Steffen viele Jahre praktiziert.

Am Hafen 19 c

Pierspeicher Restaurant

Pierspeicher Gästehaus



Den Silo der Getreide-AG im Nordhafen hat Peter Kruse anno 1936 gebaut. Nachdem der Silo etliche Jahre nicht mehr bewirtschaftet wurde, fing er an, schäbig auszusehen. Da die Bausubstanz grundsolide war, versuchte man, Investoren für eine neue Nutzung zu finden. Der Inhaber der Werft Mittelmann begann dann etwa 2005 das Gebäude sehr aufwändig wieder herzurichten. Im Keller befinden sich Sanitarräume für den Seglerhafen, parterre ein Restaurant und in den Etagen darüber sind die Hotelzimmer und –suiten eingerichtet, denen man ansieht, dass Schiffbauer den Stil und die Qualität der Einrichtung beeinflusst haben. Hotelbesucher aus dem Binnenland sind beeindruckt! Der Silo prägt die Kappelner Stadtsilhouette.





Ein Ausstellungsstück von der EXPO 2000 Hanover





Die Riepersche Badeanstalt, später von Familie Michaelis betrieben, die auch einen Bootsverleih angliederte.

Die beiden hohen Backstein-Schornsteine im Hintergrund gehörten zu dem Elektrizitätswerk, das Martin Klencke seinerzeit betrieben hat. Die drei dünnen „Schornsteine“ waren Entlüftungsrohre des Lokschuppens im Nordhafen.



Butterdampfer – Goldene Zeiten für den städtischen Haushalt; für jeden Passagier wurden Hafengebühren bezahlt!